

Dr. Alfred Roggan zum 70. Geburtstag



Foto: Hana Schön

Am 2. September 2019 vollendet Dr.-Ing. Alfred Roggan sein 70. Lebensjahr. An dieser Stelle soll seine langjährige Tätigkeit auf dem Gebiet der Kulturgeschichte und der Denkmalpflege sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sorbischen Institut in Cottbus gewürdigt werden.

Alfred Roggan stammt aus Lieberose. In seinem christlichen Elternhaus kam er über seine Großmutter in Kontakt mit der wendischen Sprache. Nach der zehnklassigen Schulbildung absolvierte er sein Abitur an der Volkshochschule. 1970 schloss er das Predigerseminar einer Freikirche als Diakon ab. Acht Jahre später beendete er sein Studium der Architektur/Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden. Ab 1985 war er als Beauftragter für Denkmalpflege im Landkreis Cottbus tätig, von 1995 bis 2008 leitete er die Untere Denkmalschutzbehörde der Stadt Cottbus.

Zu seinem Zuständigkeitsbereich im Kreis Cottbus gehörte u. a. die großflächige Ortschaft Burg/Spreewald mit ihren fast 1 000 Blockhäusern. Damit stand einerseits die überprüfende Sichtung und Dokumentation dieses einzigartigen Bestands sorbischer/ wendischer Hausformen auf der Agenda. Andererseits wurde ausgehend vom Stereotyp der Siedlungsunfreundlichkeit des historischen Oberspreewalds sein Interesse an weiteren Forschungen insbesondere über die Kolonistensiedlungen des 18. Jahrhunderts geweckt. 2007 hat er sich an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus zum Doktor der Ingenieurwissenschaften promoviert. Die grundlegende Erkenntnis seiner Arbeit zur Entwicklung der Siedlungsstruktur im Spreewald war, dass die sorbische/wendische Bevölkerung schon deutlich vor der ab etwa 1700 einsetzenden preußischen Vermes-

sung großflächige siedlungsunfreundliche Teile dieses Gebiets (Kaupen) kultiviert und inoffiziell mit geeigneten Blockhäusern bebaut hatte, was als besondere landeskulturelle Leistung zu würdigen ist. Diese Ergebnisse waren nicht unumstritten, stellten sie doch u. a. gängige Kolonisierungsbilder in Frage. Unterstützung erhielt er vom damaligen Direktor des Sorbischen Instituts Prof. Dr. Dietrich Scholze-Šořta, der die Publikation seiner Arbeit in der Schriftenreihe des Instituts ermöglichte.¹

Seit 2008 ist er in der Cottbuser Zweigstelle des Sorbischen Instituts an einem Forschungsprojekt zur Erfassung, Systematisierung und Entstehungsgeschichte von Zeugnissen der Lebens- und Baukultur der Niederlausitzer Sorben/Wenden beteiligt. Im Rahmen eines interdisziplinären Forscherteams ging und geht er bislang unerforschten Fragen zur Vielfalt und Spezifik dieser Zeugnisse im Vergleich zur Oberlausitz nach. Zunächst lag der Fokus auf der Stadt Cottbus,² dann wurde der Altkreis Cottbus untersucht, der heute den Großteil des Spree-Neiße-Kreises umfasst.³ Von 2013 bis 2015 konnten über die Mitarbeit am Kooperationsprojekt der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg mit der Universität Zielona Góra neue Erkenntnisse zu Zeugnissen sorbischer Kultur publiziert werden, den östlichen, heute polnischen Teil der Niederlausitz eingeschlossen.⁴ Ein Effekt der Interdisziplinarität und Zusammenarbeit mit anderen, darunter sorbischen Institutionen wie dem Wendischen Museum war, dass einerseits Detailfragen untersucht,⁵ andererseits der Lebensleistung der betreffenden Akteure nachgegangen wurde.⁶ Seit 2017 erforscht Roggan im Rahmen eines vom Braunkohle-Unternehmen LEAG finanzierten Projekts gemeinsam mit Kulturwissenschaftlern des Sorbischen Instituts die „Sorbische/wendische Identität und Kultur im Senftenberg-Spremlberger Raum“, wo er insbesondere seine bauhistorischen Kenntnisse als Architekt einbringt.

¹ ROGGAN, Alfred: Das Amtsdorf Burg und die Kaupenbesiedlung. Ein außergewöhnlicher Vorgang in der preußischen „Inneren Kolonisation“ des frühen 18. Jahrhunderts. Bautzen 2007.

² ATANASOV, Katja; HERRMANN, Katharina; ROGGAN, Alfred; SCHURMANN, Peter: Das Wendische Cottbus – Serbski Chóšebuz. Cottbus 2011.

³ ATANASOV, Katja; ROGGAN, Alfred; SCHURMANN, Peter: Der Landkreis Spree-Neiße und seine sorbische/wendische Kulturgeschichte. Der Altkreis Cottbus. Cottbus 2015.

⁴ ROGGAN, Alfred: Zur sorbischen/wendischen Geschichte der Niederlausitz – von Beeskow bis Brody, von Spremlberg bis Źary. Eine Kulturlandschaft, gewachsen auf slawischen und deutschen Wurzeln, in: BAYERL, Günter; BELZYT, Leszek C.; ZUTZ, Axel (Hgg.): Handbuch zur Geschichte der Kulturlandschaft der Niederlausitz und der südlichen Lubuskie. Berlin 2016, S. 125–174; DERS.: Von Kultstätten, Doppelkirchen und Denkmälern. Auf den Spuren der sorbischen/wendischen Kultur in der Niederlausitz und der südlichen Lubuskie, in: BAYERL, Günter (Hg.): Adels Herrschaft, Industrielandschaft, Zukunftslandschaft. Deutsch-polnische Touren in Geschichte und Gegenwart der Niederlausitz und der südlichen Lubuskie. Berlin 2014, S. 55–88.

⁵ ROGGAN, Alfred: Ze zelezom wukowane srjeźzowěkowe cerkwine źurja, in: Rozhlad 69 (2018) 5, S. 17–23; mit ATANASOV, Katja; ROGGAN, Simon Alfred: Niedersorbische/Wendische Beschriftungen in öffentlichen Bereichen der Niederlausitz zwischen dem 19. und der Mitte des 20. Jahrhunderts. Eine Dokumentation, in: Lětopis 58 (2011) 2, S. 3–35.

⁶ ROGGAN, Alfred: Die sorbische/wendische Missionarin Maria Lobak/Marija Lobakoje aus Turnow – genannt Maria Lobach (1798–1853), in: Niederlausitzer Studien 2018, H. 43, S. 147–157; DERS.; ATANASOV, Katja: Spuren des Dichters Mato Kosyk in Werben/Wjerbno. Sein Geburtshaus, das Grundstück seiner Kindheit und Jugend sowie zwei Kosyk-Denkmäler, in: Lětopis 62 (2015) 1, S. 101–119.

Bereits im ersten Jahr seiner Mitarbeit am Sorbischen Institut wurde er in das Forschungsprojekt „Sorbische Kultur und Identität in der Ortslage Proschim mit Karlsfeld im Land Brandenburg“ eingebunden. Die Ergebnisse der unter der Leitung von Dr. Elka Tschernokoshewa stehenden Untersuchung wurden in der Kleinen Reihe des Instituts veröffentlicht.⁷ Bei der Weiterführung diesbezüglicher Forschungen 2015/16 war seine fachliche Mitwirkung erneut gefragt.⁸

Im August 2009 wurde Alfred Roggan durch den Cottbuser Oberbürgermeister in die neu gebildete Arbeitsgruppe „Sorbische/wendische Denkmale der Stadt Cottbus/Chóšebuz“ berufen. Im Rahmen dieser Tätigkeit hat er in den vergangenen Jahren mitgeholfen, Zeugnisse sorbischer Kultur in ihrer Bedeutung aufzuwerten sowie neue zu schaffen, darunter jüngst für den Pfarrer Bogumił Šwjela.⁹ Die vielseitige Tätigkeit des Jubilars, ob als Autor, fachlicher Berater, Gutachter oder Referent, ist beispielhaft und vermittelt Anregungen sowohl innerhalb des Sorbischen Instituts als auch für die überregionale Forschung.

Peter Schurmann

⁷ TSCHERNOKOSHEWA, Elka u. a.: Sorbische Identität und Kultur in der Ortslage Proschim (Prožym) mit Karlsfeld. Gutachten. Bautzen 2011 (= Kleine Reihe des Sorbischen Instituts; 14).

⁸ LASCHEWSKI, Lutz; JACOBS, Fabian; ROGGAN, Alfred: Sorbische Identität und Kultur im Ortsteil Proschim/Prožym mit Karlsfeld-West. Cottbus/Bautzen 2016.

⁹ ROGGAN, Alfred: Ausführungsunterlagen und Baubetreuung für die Rekonstruktion der Grabanlage der Familien G. Schwela/B. Šwjela und Haberland auf dem Nordfriedhof Cottbus/Chóšebuz. Adressat: AG Sorbische/wendische Denkmale der Stadt Cottbus/Chóšebuz, 2018.